

Erläuterungsbericht

Zum städtebaulichen Konzept

Ruhig und selbstverständlich bilden drei sich verschneidende Volumen ein skulpturales Gebäude in dessen Mitte sich der gemeinsame Eingang der Feuer- und Rettungswache Dülmen befindet. Dabei gliedert das Gebäude die Außenräume entsprechend ihren Nutzungsanforderungen. Zufahrt mit Parkplätzen und Haupteingang befinden sich am nordwestlichen Grundstücksrand sodass zukünftige bauliche Entwicklungen (z.B. FTZ) ausdrücklich in Dialog mit der Feuer- und Rettungswache treten können. Synergieeffekte z.B. bei Parkplätzen sind denkbar. Der Alarmhof mit separierter Ein- und Ausfahrt liegt direkt an der Straße Nordlandwehr. Schnell ausrückende Fahrzeuge können von hier aus kreuzungsfrei und auf direktem Weg ausrücken. Städtebaulich bildet das zurückgestaffelte Gebäude dadurch einen räumlichen Abschluss zur Straße und zur Wohnbebauung. Nordöstlich hinter dem Gebäude befindet sich der Betriebshof wodurch die angrenzende Wohnbebauung vor Lärmemissionen aus dem Tagesbetrieb geschützt wird. Eine zweite Zufahrt von der Straße An der Lehmkuhle kann neben dem Tagesbetrieb bei Störungen im Betriebsablauf als Notausfahrt von den Einsatzfahrzeugen genutzt werden. Die Gliederung des Gebäudes spiegelt die Aufteilung der inneren Funktionen wider. Rettungswache sowie Feuerwache mit Werkstätten sind funktional in je einem Gebäudeteil untergebracht, sodass eine eigentumsrechtliche Parzellierung leicht möglich ist. Zugleich unterstreicht der kompositorische Ansatz den Wunsch nach einem selbstbewussten, gemeinsamen Auftritt.

Zur Gestaltung

Das „Tor“ als Grundmotiv dieser Gebäudetypologie bestimmt die Fassadengestaltung aller Gebäudeteile. Entlang der Straße Nordlandwehr sind die Tore der Alarmausfahrt aufgereiht und verleihen dem Gebäude sein typisches Gesicht. Büro- und Ruhebereiche sowie Werkstätten führen das Fassadenmotiv des Tores mit entsprechender Fensterfüllung weiter. Dieses einfache Prinzip verbindet den kompakten, orthogonalen Grundriss mit der äußeren Fassade zu einer wahrnehmbar kohärenten Einheit. Die rote Ziegelfassade orientiert sich an der regionaltypischen Bauweise und unterstreicht die Plastizität des Baukörpers, der kantig und mit klaren Geometrien einen spannungsvollen Kontrast zum angrenzenden Grün der Felder bildet. Der offene Charakter strahlt, der Funktion angemessen, Sicherheit und Beständigkeit aus. Das Gebäude zeigt auch für Außenstehende, dass es sich um eine Feuer- und Rettungswache unter einem Dach handelt. Es verfügt über eine Ausstrahlung, die nach außen und innen wirkt und sowohl die Ratio als auch die Emotionen anspricht.

Organisation und Funktion

Die Organisation des Gebäudes sieht im Erdgeschoss einen gemeinsamen Erschließungsbereich mit Haupteingang der Feuer- und Rettungswache mit den jeweiligen Fahrzeughallen sowie den Werkstätten und Lagerräumen vor. Die Aufenthaltsräume der RW und Ausbildungsräume FW sind im 1. Obergeschoss, die Aufenthalts- und Ruheräume der FW im 2. Obergeschoss vorgesehen. Dadurch entsteht ein kompaktes Gebäude in dem die verschiedenen Funktionsbereiche über ein gemeinsames Foyer mit großzügigem Luftraum attraktiv erschlossen werden. Die kompakte Funktionsbündelung in drei Riegel hat nicht nur energetische und ökonomische Vorteile, sondern ermöglicht eine klare, funktionale Grundrissorganisation mit kurzen Wegeverbindungen innerhalb des Gebäudes sowie großzügig dimensionierten Höfen und Rangierflächen mit ausreichenden Wenderadien vor und zwischen den Gebäudeteilen.

Die Fahrzeughallen verlaufen versetzt, aber parallel zur Nordlandwehrstraße. Über die gemeinsame Alarmaus- und einfahrt(Rückkehr) können die Rettungsfahrzeuge ohne Beeinträchtigung durch Rangierverkehre über die Alarmhöfe ein- und ausrücken. Unmittelbar oberhalb der Fahrzeughallen sind die Aufenthalts- und Verwaltungsbereiche untergebracht, damit im Fall eines Einsatzes das Einsatzpersonal der Feuerwehr und Rettungswache auf kürzestem Wege in die bereitstehenden Fahrzeuge gelangen kann. Dies kann entweder über die notwendigen Treppenhäuser oder über die Rutschstangen erfolgen. Unmittelbar vor dem Eingang befinden sich 22 Alarmparkplätze, die für Einsatzkräfte reserviert sind. Die Einsatzkräfte können über den Alarmeingang das Gebäude direkt betreten und auf kürzestem Wege zu den

Neubau Feuer- und Rettungswache in Dülmen

Alarmumkleiden und den Einsatzfahrzeugen gelangen. Der Alarmweg ist so konzipiert, dass es im Fall eines Einsatzes keine Kreuzungen mit anderen Wegen gibt und das Erreichen der Umkleiden bzw. der Halle innerhalb der vorgeschriebenen Hilfsfristen eingehalten werden kann. Die innere Wegeführung ist durch die bündige Anordnung der Flure übersichtlich und klar strukturiert, so werden lange und dunkle Flure vermieden und kurze Wege im Betriebsablauf ermöglicht. Neben der gemeinsam genutzten Erschließung, ermöglicht die Anordnung der Aufenthalts- und Sozialräume weitere Synergien zwischen Rettungs- und Feuerwache. Gleichwohl kann die flexible Struktur auf zukünftige Veränderungen reagieren. Sowohl die Feuer- als auch die Rettungswache erhalten jeweils eine eigene Dachterrasse. Im Verwaltungstrakt befinden sich in der mittleren Raumschneise weitere attraktive Kommunikationszonen und grüne Außenflächen sowie zwei großzügige Innenhöfe, die wesentlich zur Aufenthaltsqualität und Belichtung der umgebenden Arbeitswelt beitragen. Als Funktionsgebäude bildet der Neubau den alltäglichen Betrieb der beiden Wachen bestmöglich ab. Mit besonderer Sorgfalt wurde Wert auf die Planung der Außen- und Innenbereiche gelegt, um allgemeine Gefahrenabwehr, Kreuzungsbereiche, Höhenversätze und Verengungen in den Laufwegen der Einsatzkräfte zu vermeiden.

Materialien und Konstruktion

Im Sinne der Außenwirkung wird beim Neubau neben dem möglichst ökonomischen Einsatz von Baustoffen und Materialien besondere Rücksicht auf die lokale und globale Umwelt genommen. Somit werden nur regionale Baustoffe verwendet, die in ihrer Gewinnung und Funktion eine hohe Umweltverträglichkeit aufweisen und bei der Beschaffung keine langen Transportwege zurücklegen müssen. Daher wurde eine Ziegelfassade geplant. Die Vollklinkersteine werden im Umland von Dülmen hergestellt und können gemäß des Cradle-to-Cradle-Prinzips, nach Ablauf der Nutzungsdauer sortenrein rückgebaut und recycelt oder wiederverwendet werden.

Das Gebäude wird als Stahlbetonskelettbau ausgeführt. Die Gründung erfolgt klassisch in Abstimmung mit den statischen Anforderungen und den Bodenbeschaffenheiten als Stahlbetonfundament. Je nach statischer Anforderung werden diese als Punkt-, Streifen- oder Plattenfundamente ausgebildet. Aussteifende, massive Kerne und alle sichtbaren Stützen und Wände werden in Sichtbeton ausgeführt. Wesentliche Teile des Betons werden aus recycelten Zuschlägen (RC-Beton) mit reduziertem Zementanteil durch Beimischung von Mikrofüllern ausgebildet. Die Dämmung erfolgt ebenfalls im Sinne der ökologischen Gesamtbetrachtung aus nachhaltigen Materialien wie z.B. Hanf.

Fensterelemente werden aus thermisch getrennten Holz-Aluminium-Profilen mit Dreischeiben-Isolierverglasung ausgeführt. Alle Fenster sind öffnenbar und können Wetter- und Nutzerunabhängig bedient werden. Die Reinigung erfolgt von innen über die Öffnungsflügel. Ein hocheffizienter außenliegender Sonnenschutz als LM-Raffstore (lichtlenkende Lamellen im oberen Bereich), Farbe wie die Fensterelemente, verhindert die sommerliche Überhitzung. Zusammen mit dem innenliegenden, textilen Blendschutz sind optimale Arbeits- und Ruhebedingungen gewährleistet. Im Innenraum dominieren helle, freundliche und zugleich widerstandsfähige Materialien. Holzböden, Steingutfliesen und farblich abgestimmte Putz und GK-Oberflächen erzeugen ein harmonisches Bild.

Sämtliche Fahrflächen werden als Verbundpflaster für Schwerlastverkehr oder mit speziellem Schwerlastasphalt ausgestattet. Hierbei gilt es den Versiegelungsanteil zu minimieren. Das anfallende Oberflächenwasser wird in den versiegelten Bereichen gesammelt und im Untergeschoss gespeichert. So kann der Frischwasserbedarf reduziert werden indem das Regenwasser in den Brauchwasserkreislauf eingespeist wird. (Waschanlagen/ WC-Spülungen)

Im Bereich der PKW-Stellplätze kommen Rasengittersteine zum Einsatz.

Die extensiv begrünten Dächer, in Teilen mit PV-Modulen belegt, reduzieren die Regenwasserabflussbeiwerte, vermindern den Wärmeeintrag und verbessern das Mikroklima. Die Gebäudetechnik wird im Sinne des Low-Tech-Gedankens konzipiert. Soweit möglich, werden Themen wie Brandschutz, Belichtung, Belüftung etc. durch bauliche Maßnahmen und nicht durch technische Installationen gelöst, was zu einem geringeren Wartungsaufwand und letztlich zu niedrigeren Betriebskosten führt.